

Securitas-Spitzelaffäre wird eingestellt – Attac entrüstet

Nestlé soll Securitas beauftrag haben, die Globalisierungsgegner von Attac infiltriert zu haben. Das Verfahren wird eingestellt. Attac spricht von Justizverweigerung.

Der Waadtländer Untersuchungsrichter Jacques Antenen will das Verfahren in der so genannten Spionage-Affäre einstellen. Er habe keine Hinweise auf strafbare Handlungen von Securitas oder Nestlé gefunden. Attac Schweiz bezeichnete den Entscheid als Justizverweigerung und will Rekurs einlegen.

Der Einstellungsentscheid wurde am Donnerstag gefällt, wie das Waadtländer Untersuchungsrichteramt am Freitag mitteilte. Die Untersuchungen hätten keine Hinweise ergeben, dass Securitas oder Nestlé den Persönlichkeits- oder den Datenschutz verletzt hätten. Die Kosten der Untersuchungen sollen vom Kanton übernommen werden.

Mit Entrüstung zur Kenntnis genommen

Attac Schweiz nahm den Entscheid mit Entrüstung zur Kenntnis. Der Richter habe die strafrechtliche Untersuchung mit der vorgefassten Meinung durchgeführt, dass Securitas und Nestlé sämtliche bei den Spionage- und Infiltrationstätigkeiten gesammelten Fichen und Dokumente der Justiz ausgehändigt hätten. So habe der Richter unverständlicherweise auf eine Hausdurchsuchung bei den Unternehmen verzichtet.

«Seit Juni 2008 scheint das Unternehmen Securitas das Ausmass der unlauteren Bespitzelung von Attac, die seit 2003 bis heute unter dem Mandat von Nestlé auf die Beine gestellt worden ist, systematisch herunterzuspielen beziehungsweise zu negieren», schreibt Attac. Die Einstellung des Verfahrens stelle in diesem Sinn eine regelrechte Justizverweigerung dar. Attac reiche deshalb beim «Tribunal d'accusation» des Kantons Waadt Rekurs gegen den Einstellungsentscheid ein.

Das Westschweizer Fernsehen TSR hat im vergangenen Juni aufgedeckt, dass Securitas im Auftrag von Nestlé eine Agentin in eine Attac-Arbeitsgruppe infiltriert hatte, die ein Buch über den Multi redigierte. Attac reichte daraufhin Klage ein. Im vergangenen Oktober hat der frühere Kantonsrichter Francois Jomini in einem Bericht festgehalten, die Kantonspolizei habe in der Angelegenheit die Regeln eingehalten. (sam/ap)